



www.tartlau.eu

Das Tartlauer Wort

HEIMATBOTE DER 9. TARTLAUER NACHBARSCHAFT

29. Jahrgang

Weihnachten 2011

Nummer 59



Foto: Rolf Batschi

Inhalt

- 1 Vorwort des Nachbarvaters

Nachrichten aus Tartlau und dem Burzenland

- 2 Statistik 2011 und Bericht "Tartlau im August 2011"
von Pfr. András Pál

Aus unserem Vereinsleben

- 3 Trachtenumzug 2011 in Dinkelsbühl

Bericht

- 4 Eine Reise zum 21. Sachsentreffen in Kronstadt
Diethild Tontsch

Aus unserem Vereinsleben

- 10 Siebenbürger Blasmusik Böblingen auf Reisen
Irmgard Martin

Unsere Homepage

- 12 Homepageaktivitäten 2011
Volkmar Kirres jun.

- 13 Mein Hobby "Laufen"
Hans Bruss (Muerks) jun.

Buchpräsentation

- 16 "Tartlau gerettet", von Werner Schunn
Tagebuch des Chronisten Lorenz Gross

Familiennachrichten

- 17 Musik in dritter Generation - Familie Dieners
Treffen in Gößweinstein
- 18 Zwei 70er an der Mosel
- 19 Jubiläen unserer Mitglieder
- 25 Geburtstagsliste 2. Halbjahr 2011

Es verstarben

- 27 Bestattungen 2. Halbjahr 2011
- 27 Spenden zum Gedenken an
- 28 Todesanzeigen

Spendenliste

- 31 Spenden an die 9. Tartlauer Nachbarschaft
im 2. Halbjahr 2011

Letzte Seite

Redaktionsinfos
Bankverbindung
Redaktionsschluss
Ansprechpartner für die Anzeigen
Änderungen von Adressen und Telefonnummern
Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder



9. Tartlauer Nachbarschaft

Michael Trein Im Feldle 22 Tel.Nr.: 07951/6930
Ehrenvorsitzender 74564 Crailsheim m.trein@t-online.de

Vorstand

Hermann Junesch Gsteinacher Straße. 34 Tel.-Nr.: 09128/14946
Nachbarvater 90592 Schwarzenbruck
tartlauer.nachbarschaft@dw-hermann-junesch.de

Volkmar Kirres
Stellvertreter des Nachbarvaters,
Internetreferent
Ing.-Bachmann-Weg 1/1
71101 Schönaich
Tel.-Nr.: 07031/651939
volkmar.kirres@kirres.com

Rosi Plontsch
Kassenwartin
Brennacker Straße 61
71540 Murrhardt
Tel.-Nr.: 07192/1868
r.plontsch@web.de

Heinz Löß
Schriftführer
Bahnhofstraße 18
71116 Gärtingen
Tel.-Nr.: 07034/277168
heinz_loesz@web.de

Irmgard Martin
Kulturreferentin
Schwarzwaldstraße 3
71032 Böblingen
Tel.-Nr.: 07031/224839
irm.martin@arcor.de

Paul Salmen
Ahnenforschung
Weikenmühlweg 12
75389 Neuweiler
Tel.-Nr.: 07055/1557
salmen.paul@t-online.de

Heidrun Haydo
Beisitzerin
Schiltacher Straße 7
71034 Böblingen
Tel.-Nr.: 07031/276929
hhaydo@arcor.de

Siegfried Thieser
Beisitzer
Carl-Peter-Straße 40
70852 Korntal
Tel.-Nr.: 0711/832117
TS-VISION@t-online.de

Margot Salmen
Beisitzerin
Weikenmühlweg 12
75389 Neuweiler
Tel.-Nr.: 07055/1405
ms0366@web.de

Kassenprüfer

Christa Türk
Beilsbachstraße 26
71540 Murrhardt
Tel.-Nr.: 07192/20586
waldemar.tuerk@gmx.de

Rolf Rosenauer
Zur Schwärz 29
90559 Burgthann
Tel.-Nr.: 09188/307962
rolf.rosenauer@arcor.de

„Tuerteln menj, am Burzenlond“

Vorwort des Nachbarvaters

*Liebe Tartlauerinnen, liebe Tartlauer
verehrte Leser unseres Heimatboten,*

*das Jahr neigt sich dem Ende zu, wie schnell die
Zeit vergeht, bald ist wieder Weihnachten.*



Wir befinden uns in der Adventszeit - Zeit der Kerzen. Es ist schon bewundernswert, was die Flamme einer Kerze alles bewirken kann. Am besten merken wir das, wenn wir im Zimmer jegliche Lichtquellen abstellen und warten bis sich unsere Augen an die Dunkelheit gewöhnt haben. Dann zünden wir eine kleine Kerze an und wir werden feststellen:

Ihr kleines Licht schafft es, das ganze Zimmer zu erleuchten. Eine kleine Kerze genügt, um die Dunkelheit zu vertreiben.

Dieses gilt natürlich auch im übertragenen Sinne. Hier seien diejenigen erinnert, die von sich meinen: Ich bin doch nur ein ganz kleines Licht. Was kann ich denn schon ausrichten?

Wir brauchen keine großen Lichter zu sein, um für andere die Dunkelheit zu vertreiben. Dazu reichen bereits die ganz kleinen Lichter, es genügt allein die Bereitschaft zu leuchten. Das verdeutlicht uns das Bild von der Kerze.

An dieser Stelle sage ich ein herzliches Dankeschön allen, die in diesem Jahr durch ihr Engagement und ihre ehrenamtliche Tätigkeit die Arbeit unserer Nachbarschaft ganz wesentlich mitgetragen haben.

Die Redaktion unseres Heimatblattes und auch ich wünschen euch, liebe Leser, ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr 2012.

Euer Hermann Junesch



Weihnachten

von Joachim Ringelnatz

**Liebeläutend zieht durch Kerzenhelle,
mild, wie Wälderduft, die Weihnachtszeit.
Und ein schlichtes Glück streut auf die Schwelle
schöne Blumen der Vergangenheit.**

**Hand schmiegt sich an Hand im engen Kreise,
und das alte Lied von Gott und Christ
bebt durch Seelen und verkündet leise,
daß die kleinste Welt die größte ist.**

Sehr geehrter Herr Nachbarvater Junesch,

Lieber Hermann,

Liebe Tartlauer,

Das Jahr 2011 neigt sich langsam dem Ende zu. Ein ereignisreiches Jahr für uns im Burzenland lebende und für alle Burzenländer in der ganzen Welt. 800 Jahre wurden gefeiert, seit dem der Deutsche Ritterorden das Burzenland besiedelt hat und viele unserer Landsleute haben dieses Ereignis in Kronstadt am 17. September gefeiert.

Wir denken aber auch zurück an die vielen kleinen und großen Ereignisse, die wir im Jahr 2011 erleben durften. So auch der Besuch unseres hochhehrwürdigen Herrn Bischof Reinhart Guib in Tartlau. Sein Besuch im März 2011 hat für unsere Gemeinde neue Impulse ausgelöst. Herr Bischof Guib hat uns Mut gemacht, die Zukunft mit anderen Augen zu sehn, uns auf das Wesentliche zu konzentrieren und uns „mit Hingabe für die Gemeinschaft einzubringen“, die neue Situation unserer Kirche wahrzunehmen und im sozialen und seelsorglichen Bereich der Gesellschaft zu wirken. Er wünscht sich eine Kirche für alle und alle für die Kirche.

Eine kurze Statistik über das vergangene Kirchenjahr 2011:

*Taufen: Carina Stefania Vasarhelyi am 27.08.2011
Eltern: Camelia und Otto Vasarhelyi, jun.*

Trauungen: Roland Stefan Lukas und Ioana Adriana, geb. Draghici am 15.10.2011

*Beerdigungen: 1. Kalman Kovacs am 15.01.2011, 87 Jahre alt
2. Maria Fazakas am 01.04.2011, 88 Jahre alt
3. Hans Thiess am 16.09.2011, 78 Jahre alt
- Urnenbeisetzung
4. Hansgeorg Miess am 26.09.2011, 44 Jahre alt
- Urnenbeisetzung
5. Johann Miess am 26.10.2011, 84 Jahre alt
6. Martin Barthelmie am 22.11.2011, 81 Jahre alt
- Urnenbeisetzung*

Das Presbyterium der Kirchengemeinde A.B. Tartlau wünscht allen Tartlauern von nah und fern eine besinnliche und gesegnete Adventzeit, frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr 2012.

Pfr. András Pál

Tartlau - Mittelpunkt kulturellen, geistlichen und gemeinschaftlichen Lebens im August 2011

Schon seit 13 Jahren findet in der Tartlauer Kirchenburg die Konzertreihe "Diletto musicale" statt. Unter der "magischen" Hand des Kronstädter Organisten Steffen Schlandt werden die Konzerte organisiert. Jeden Sonntag im August werden verschiedene Chöre, Barock Ensembles, Orchester, Musiker und Musikerinnen eingeladen.

Dieses Jahr fand am 14. August der Heimattag der Tartlauer Nachbarschaft statt. Unter dem Motto "Und ewig ruft die Heimat" versammeln sich jedes Jahr viele Tartlauer von nah und fern. Die Feier begann mit einem Festgottesdienst in der Kirche. Es predigte ein Sohn der Gemeinde, Pfr. i.R. Christian Reich. Die Orgeltöne waren zu hören, gespielt von Frau Ilse Maria Reich. Das unverwechselbare Ave Maria wurde von zwei Bukaresterinnen Georgeta Stoleriu (Sopran) und Anca Jarosevici (Gambe) dargeboten.

Das Gemeindefest ging weiter mit einem gemeinsamen Mittagessen im Gebäude der alten Schule. Jung und Alt feierten in geselliger Runde. Pfr. i.R. Christian Reich erinnerte sich an die Kindheits- und Jugendjahre, die er in Tartlau verbracht hat. Der Ehrenvorsitzende der Tartlauer HOG, Herr Michael Trein, richtete Grußworte aus und wünschte dem Pfarrerehepaar und der Kirchengemeinde viel Kraft und Gottes Segen für die wichtigen Aufgaben, die bevorstehen.

Vom Pfarrer wurde aufgerufen, auch anlässlich der 800-Jahresfeier des Deutschen Ritterordens in Tartlau, einen Verein zu gründen, um die Erhaltung der Kirche und der Kirchenburg für die Zukunft zu sichern. Der Verein soll den Namen tragen: "Freunde der Tartlauer Kirchenburg / Prietenii Cetății Prejmer". Diesem Verein könne ohne Beschränkung der Herkunft, der Nationalität jedermann beitreten. Über Grenzen hinweg können Aktionen entstehen, die der Kirchenburg und den Menschen die in Tartlau und Umgebung leben, zugute kommen.

Am Nachmittag um 17 Uhr konzertierte der "Jugendbachchor" mit Unterstützung eines Orchesters unter der Leitung von Steffen Schlandt. Unter anderen waren lateinamerikanische Weihnachtslieder zu hören. Die Assistenz war einfach begeistert. Jedes Jahr, wenn der Jugendbachchor aus Kronstadt auftritt, ist die Kirche bis auf den letzten Platz besetzt.

Nach dem Konzert, an dem auch viele Tartlauer teilnahmen, ging das Gemeindefest weiter und dauerte bis in die späten Abendstunden.

Quellen: Erstveröffentlichung in "Landeskirchliche Informationen", Nr. 17, 15. September 2011.

Autor: András Pál

“Nekend kon ech dech vergäßen, Tuerteln menj, am Burzenlond!”

„Niemals kann ich dich vergessen, Tartlau mein im Burzenland“ - nicht nur die Worte unseres Heimatliedes, sondern auch der intensiv erlebte Heimattag, der uns emotionsgeladen zu unseren Wurzeln führte, stimmte uns dankbar. „Ändjen moiß ech wieder donken, Tuerteln menj, am Burzenlond!“ - „Immer wieder muss ich danken, Tartlau, mein im Burzenland!“



Mit viel Freude, Begeisterung und Pathos haben wir am Pfingstsonntag am Festumzug teilgenommen. Wir sind stolz, an diesem Tag so zahlreich unsere Tracht zur Schau getragen zu haben.

Im „Blauen Hecht“ fühlten sich unsere Leute auch wieder mal wohl. Nicht nur Geschichten von früher wurden erzählt, es wurde sogar gesungen. Nicht zuletzt auch die verschiedenen Auftritte vor der Tür: Jugendbachchor und Blasmusik. Auch das abschließende, gemeinsame Singen war sehr gut.

Für uns Tartlauer steht das diesjährige Pfingsttreffen im Zeichen von vier Jubiläen: 800 Jahre seit der ersten urkundlichen Erwähnung des Burzenlandes, 60 Jahre seit dem ersten Heimattag, 25 Jahre seit Gründung der Siebenbürgisch-Sächsischen Jugend in Deutschland (SJD) und 30 Jahre seit der Gründung der Tartlauer Nachbarschaft in Deutschland.

Altnachbarvater Michael Trein, dem Gründer der Tartlauer Nachbarschaft und allen, die ihn unterstützt haben gebührt Lob und Anerkennung.

Für das gelungene Auftreten am Heimattag 2011, nenne ich stellvertretend für alle aktiven Teilnehmer, Hermann Junesch, den Tartlauer Nachbarvater und Organisator unseres Beitrags an der Gestaltung des Heimattages.



Irmgard Martin

Foto: Rolf Batschi



Eine Reise zum 21. Sachsentreffen in Kronstadt 2011

Bericht von Diethild Tontsch



Quelle: Steffen Schlandt

Erinnerungen für das ganze Leben

Das 21. Sachsentreffen fand am Samstag, dem 17. September 2011, zum ersten Mal in Kronstadt statt. Nach den Treffen in Birkhalm, Hermannstadt und Bistritz war diesmal die Stadt unter der Zinne dran. Das Burzenland feierte sein Jubiläum heuer unter dem Motto „Herkunft prägt Zukunft. 800 Jahre Burzenland“.

Das Thema wurde immer wieder im Bekanntenkreis aufgegriffen. Wir beschlossen aufzuhören, nur darüber zu reden, und die Reise in die Tat umzusetzen! Wir wollten gemeinsam die Orte besuchen, an denen Geschichte geschrieben wurde. Kurzentschlossen wurden bereits acht Monate vor dem Treffen Flüge nach Bukarest und Hermannstadt gebucht sowie Unterkünfte reserviert. Einige hatten sich für eine Reise mit dem Bus oder mit dem Auto entschieden. Die Vorfreude wuchs, je näher der Termin heranrückte.

Das Team „Bukarest“, die Ehepaare Diethild und Georg Tontsch, Wilhelmine und Volkmar Kirres, startete die Reise am 9. September 2011 in Stuttgart. Wir hatten drei Tage für die Stadtbesichtigung eingeplant.

Bei schönstem Wetter und Temperaturen um die 30 °C haben wir zu Fuß und mittels Bucharest City Tour Bus die Sehenswürdigkeiten wie Casa Scânteii, Herăstrău Park, Triumphbogen, Atheneum, Calea Victoriei, Platz der Revolution, ehemaliges Königsschloss, altes Zentrum der Stadt, das Lipsyani Viertel, Hanul lui Manuc, die Nationalbank, der Parlamentspalast, das schön herge-

richtete Dorfmuseum sowie neue moderne Gebäude (Hotels, Banken, Kaufhäuser) erkundet.

Wir waren beeindruckt von einer doch recht entspannten und gemütlichen Atmosphäre in der Stadt. Der erste Besuch im Biergarten am Herăstrău Park bei Mici und Ursus Bier ist nicht ausgeblieben, und ich glaube im Namen aller zu sprechen.....es war herrlich.



Weiterfahrt Richtung Tartlau

Voller Erwartung verließen wir Bukarest und das schöne Hotel Crowne Plaza. Wir fuhren durch bekannte Landschaften direkt zu unserer, von einem Tartlauer geführten Unterkunft am Honigberger Wald „Popas Caprioara“.

Das „Flugteam Hermannstadt“ (Heidrun und Kurt Batschi, Monika und Rolf Batschi, Dorothea Teutsch und Hans Batschi) erwartete uns bereits im Garten des Gästehauses bei gutem Essen und vom Wirt gespendetem Hauswein.



Dieser Tag endete mit dem Gefühl, jetzt fast angekommen zu sein, denn Tartlau hatten wir nur aus der Ferne gesehen.

Tartlau und Umgebung

Am nächsten Morgen, nach dem gemeinsamen Frühstück, stand unser Heimatort Tartlau auf dem Programm.



Zuerst sollte das Rathaus (der „Sfat“) zwecks Beschaffung von diversen Geburts-, Heirats- und anderen Urkunden gestürmt werden. Erstaunlicherweise war dies eine völlig unproblematische und erfolgreiche Unternehmung dank sehr freundlichem und zuvorkommendem Personal.

Es folgte der nicht wegzudenkende Besuch in der Kirchenburg. Hier spürt man die Vergangenheit und die Wurzeln am intensivsten. Hier schlägt das Herz schneller,



hier schießen die Tränen in die Augen, hier werden Erinnerungen wach. Das Gefühl von Geborgenheit war nach all den Jahren immer noch da, kaum zu beschreiben. Alle waren irgendwie still und in sich gekehrt. Es mischten sich Trauer über den Verlust und Freude des Wiedersehens, wie könnte es auch anders sein...und es ist richtig so, denn beides gehört zu uns.

Der Rundgang durch das Museum, das Ortszentrum, den Friedhof und durch die Straßen und Häuser, wo wir einst wohnten, ist wie bei jeder Reise nach Tartlau ein Hauptanliegen.



Nicht ganz ohne Wehmut warfen Georg und ich einen Blick in die Gärten der Äschergasse und auf „unsere“ alten Scheunen. Hier entsteht ein neues Wohngebiet und manche Furche musste bereits den Ziegelsteinen weichen.

In den Tagen darauf besuchten wir Honigberg und Kronstadt. Auch hier schlich sich, mit vielen Erinnerungen an unsere Schul- und Berufsanfängerzeit verbunden, ein wohliges, heimisches und vertrautes Gefühl in unsere Herzen und Seelen und stimmte uns fröhlich.

Für einige Mitglieder der Gruppe erfüllte sich auf dieser Reise ein lang ersehnter Traum, nämlich mal wieder auf den Ciucas zu gehen. Ich selbst konnte nicht mitmachen, aber die Begeisterung der Gruppe war sowohl vor dem Start als auch danach deutlich zu spüren. Die Anfahrt über die Vama Buzăului war abenteuerlich und der Aufstieg nicht ganz einfach, aber alle haben tapfer mitgemacht.

Bilder einer schönen Landschaft ließen Kindheits-erinnerungen wach werden. Die Suche nach der alten Schutzhütte war nicht erfolgreich, weil diese längst durch eine neue imposante Hotelanlage ersetzt wurde.



Am Abend, nach der Rückkehr von dieser tollen Wanderung waren wir Gäste bei Dori Teutsch und ihren Geschwistern. Wir wurden sehr herzlich empfangen und mit einem festlichen Essen in der guten Stube („vederscht Stuf“) verköstigt. Dafür nochmal herzlichen Dank.

Viel Spaß hatten wir an den darauffolgenden Tagen in Sankt Georgen (Sfântu Gheorghe, Sepsiszentgyörgy), Reci und auf dem Schuler. In der Schulerau starteten wir mit einem rustikalen und recht amüsanten Frühstück in der Șura Dacilor.



Unser Ziel nach dem Aufstieg mit der Seilbahn war die Julius Römer Hütte, die von Familie Truetsch bewirtschaftet wird. Von hier aus war die Sicht auf das Burzenland und den „Karpatengürtel“ besonders schön, wenn auch nicht ganz klar.

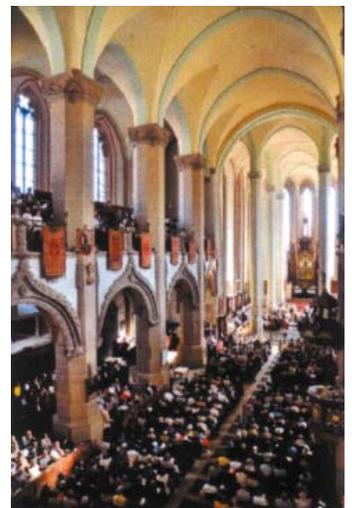
Am Donnerstag vor dem 21. Sachsentreffen in Kronstadt traf der Bus der Siebenbürger Blaskapelle Böblingen im Gästehaus ein. Nach und nach gesellten sich noch mehr „Tartlauer“ dazu, die individuell aus Deutschland angereist waren. Die Wirtsleute hatten alle Hände voll zu tun, um die vielen Neankömmlingen unterzubringen und zu verpflegen.

Die abendliche Musikprobe vor dem Sachsentreffen war für uns alle ein Genuss. Der rumänische Wirt war sehr gerührt, und erinnerte sich wehmütig an die Zeiten, als die Musikanten noch regelmäßig in Tartlau zu hören waren. Er ließ kurzerhand ein paar Krüge Hauswein bringen und holte seine Familie dazu, um dieses Wiedersehen gebührend zu feiern.



Kronstadt und das Sachsentreffen

Am Samstag, 17. September 2011 begann um 10 Uhr der Gottesdienst in der Schwarzen Kirche, die bis auf den letzten Platz und darüber hinaus gefüllt war. Nach alter Tradition, begleitet vom Bachchor Kronstadt und den wunderbaren Orgelklängen, fand ein festlicher und ergreifender Gottesdienst statt.



Quelle: Steffen Schlandt

Viele Menschen versammelten sich danach auf dem Honterus Hof, um am Trachtenumzug teilzunehmen. Drei Blasmusikkapellen, darunter auch die „Vereinigte Blaskapelle Burzenland“ aus Deutschland, spielten die Musik dazu. Teilnehmer in Tracht war auch unser Nachbarvater-Ehepaar und Mitglieder der Tartlauer Kirchengemeinde. Der Aufmarsch der siebenbürgisch-



sächsischen Volkstanzgruppen auf dem Marktplatz und das gemeinsame Singen des Liedes „Siebenbürgen, Land des Segens“ waren und bleiben ein einmaliges Ereignis. Ebenso der Festzug vom Marktplatz über Rossmarkt, Beethovenzeile und Waisenhausgasse zum Sportplatz der Sportschule.



Die Organisation des Umzugs hinsichtlich Verkehrsregelung und Hinweisschildern zur Veranstaltung hätte besser sein können, ebenso die Werbung für dieses Fest, mit dem Ziel, Einheimische und Touristen in der



Stadt zu informieren, heranzuziehen und ihnen etwas Einmaliges zu bieten. Im Festzelt hingegen war dann für alles und alle gut gesorgt. Ein buntes und vielseitiges Programm wurde zur Unterhaltung der Gäste geboten.

Zahlreiche Redner brachten in deutscher und rumänischer Sprache viele gute Gedanken zu unserer Vergangenheit und Zukunft zum Ausdruck. Die Volkstanzgruppen, Sänger und Musikanten begeisterten mit ihrer Hingabe, ihrem Können und den vertrauten Klängen.

Die Festveranstaltungen zum Motto des Treffens sowie Museen, Ausstellungen, die Honterus Schule und die Kirchen wurden von zahlreichen Gästen von nah und fern mit Begeisterung besucht.

Hinweis: Details für Interessierte sind in der Siebenbürgischen Zeitung zu finden, Fotos und Videos im Internet und auf YouTube (Suchbegriff: Sachsentreffen Kronstadt 2011).



Tartlau am Sonntag

Am Sonntag nach dem Sachsentreffen feierten wir einen Gottesdienst in der Tartlauer Kirche. Im Vorfeld spielte die Vereinigte Blaskapelle Burzenland vor dem Eingang zur Burg. Dazu tanzten, in Tracht gekleidet, unser Nachbarvater Hermann Junesch und seine Frau Dagmar sowie Dorothea Teutsch und Hans Batschi.



Viele „Tartlauer“ von nah und fern waren zugegen und erfreuten sich zusammen mit fremden Gästen und Besuchern dieses einmaligen Anblicks. Bedauerlicherweise war von den „Neu-Tartlauern“ keinerlei Interesse an diesem Ereignis zu registrieren, auch nicht von den alteingesessenen rumänischen Bewohnern. Es hieß im Nachhinein, es habe hierzu im Dorf keinerlei Informationen gegeben. Schade.

Der Gottesdienst war gut besucht und wurde von zwei Pfarrern gemeinschaftlich abgehalten. Der Nachbarvater überreichte Herrn Pfarrer Pal zu Beginn das neue Tartlauer Wappen. Pfarrer Dr. Ulrich Andreas Wien, Vorsitzender des Arbeitskreises für Siebenbürgische Landeskunde, hielt die Predigt.



Dann hörten wir die vertrauten Klängen der Orgel und der Glocken wieder und sie gingen einem unter die Haut. Schön anzuhören war der Gesang des gemischten Chores und des Männerchores aus Böblingen. Die Lieder brachten Freude in die Herzen.

Nach dem Gottesdienst wurde zu einem gemeinsamen Mittagessen in ein Restaurant im Tartlauer Zentrum geladen.



Die Blaskapelle und der Chor hatten die Ehre, auch dem Gottesdienst in Honigberg beizuwohnen und den gleichen musikalischen Rahmen wie in Tartlau zu bieten. Hier wurde auch draußen vor der Kirche bei strahlendem Sonnenschein gesungen. Die Zuhörer waren sehr angezogen und spendeten kräftigen Beifall.



Zu Kaffee und Kuchen hatten die Tartlauer Gemeindemitglieder am Nachmittag in einen Raum des renovierten Schulgebäudes geladen. Die Gäste wurden von Frau Pal und den anderen Mitgliedern freundlich aufgenommen und bedient. An dieser Stelle nochmal vielen Dank an alle, die für unser leibliches Wohl gesorgt haben.

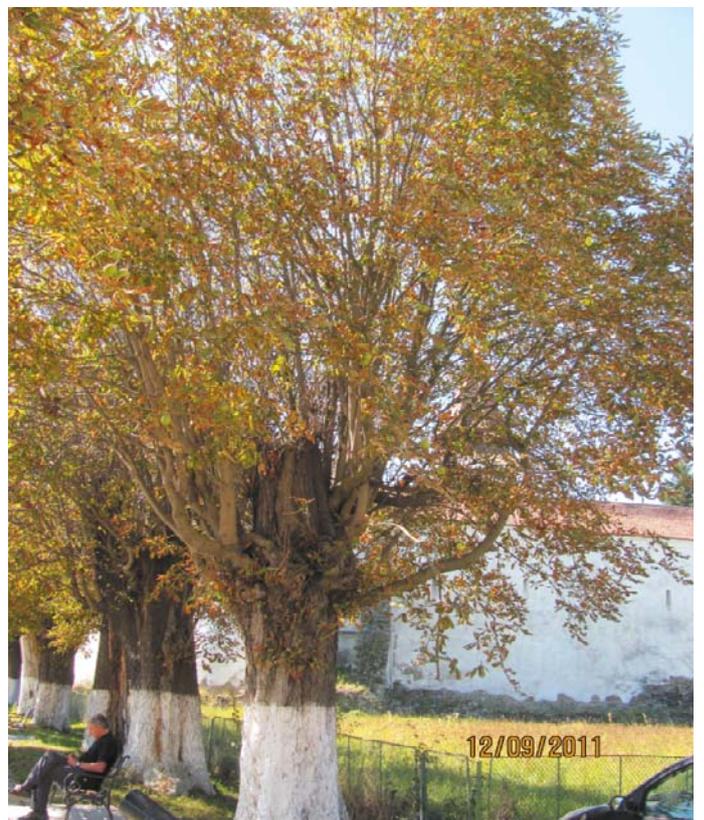


Ausklang

Mit einem gemütlichen Stadtbummel durch Kronstadt und seine altbekannten Lokale und Konditoreien wurde der Ausklang dieser Reise eingeläutet. Zurück in unserem Gasthof am Honigberger Wald mussten die meisten von uns die Heimreise vorbereiten. Die Gruppen trennten sich, so wie sie gekommen waren.

Beim letzten Blick rückwärts war nur noch der Esel auf der Wiese zu sehen, der uns schon die ganze Zeit einsam und traurig vorgekommen war.

Mit herbstlichen Bildern von Wegen die nach Tartlau oder wie in diesem Fall weg von Tartlau führen, kann ich zusammenfassend von einer gelungenen Reise berichten, die noch lange in unseren Gedanken und Herzen zu gegen sein wird.



„Siebenbürger Blasmusik Böblingen“ auf Reisen

Mit großer Freude folgten wir der Einladung zum 21. Sachsentreffen in Siebenbürgen, das in diesem Jahr in Kronstadt stattfand.

Die Böblinger Musikanten mit ihren Partnerinnen und Fans machten sich gemeinsam auf den Weg nach Siebenbürgen. In Hermannstadt angekommen, konnten wir bei herrlichem Wetter die vertraute Landschaft unserer alten Heimat „Siebenbürgen“ bestaunen. In Neppendorf stimmten wir uns freudig auf die erlebnisreichen Tage ein. Ein Streifzug durch Hermannstadt und anschließend die Fahrt ins Burzenland war sehr gefühlsgeladen. Abends kehrten wir im „Popas Căprioara“, das in der Nähe von Kronstadt, zwischen Honigberg und Tartlau liegt, ein.

Es fiel den Musikanten nicht schwer, in dieser vertrauten Umgebung schon nach kurzer Zeit die Instrumente auspacken und zu musizieren. Genussvoll lauschten wir bei herrlichem Spätsommerwetter den Klängen der Blasmusik. Nicht nur die mitgereisten Fans waren begeistert, sondern auch eine Gruppe Tartlauer aus Deutschland. Der Wirt, ein Tartlauer Rumäne, war sichtlich gerührt, die längst verstummten Klänge, die ihm aus seiner Jugendzeit bekannt waren, zu hören. Seine Anerkennung brachte er nicht nur mündlich zum Ausdruck, sondern schenkte uns seinen Hauswein ein.

Samstagmorgen fuhren wir zum Sachsentreffen nach Kronstadt. Der Siebenbürger Blasmusik Böblingen schlossen sich, aus Deutschland individuell angereiste Musikanten an. Dank Ihres Einsatzes konnten sie als „Vereinigte Burzenländer Blasmusik“, unter der Leitung des Böblinger Dirigenten, Klaus Knorr auftreten.



Nach dem Festgottesdienst in der Schwarzen Kirche bildete sich im Honerus-Hof ein Festzug von Trachtenträgern über den Marktplatz in Richtung Sportplatz zum Festzelt - voran die Blasmusik!



Beeindruckend war der Aufmarsch der siebenbürgisch-sächsischen Volkstanzgruppen auf dem alten Marktplatz. Im Zelt auf dem Sportplatz ging es mit Musik und Tanz weiter. Die verschiedensten Tanzgruppen präsentierten ihre gut vorbereiteten Tänze und die Blasmusik ließ es sich nicht nehmen, noch mal ihr Können unter Beweis zu stellen. Der Applaus ließ nicht lange auf sich warten. Bei gutem Essen und Trinken ging auch dieser wundervolle Tag zu Ende. Es war wunderschön! Alles passte! Das Wetter, die Landschaft, die begeisterten Menschen!

Dem Tartlauer Chor aus Böblingen gelang es mit Unterstützung einiger Musikanten, unter der Leitung von Hans Bruss und Irmgard Martin, einige Lieder während der Gottesdienste in Tartlau und Honigberg vorzutragen. In Tartlau begleiteten die Klänge der Blasmusik die Kirchgänger in den Gottesdienst. Das Lied: „Tuertlen menj, am Burzenlond“, gesungen von dem gemischten Chor, leitete den Gottesdienst ein. Es fällt mir sehr schwer die Gefühle dieses Augenblickes in Worte zu fassen. Nach so vielen Jahren wieder in der Kirche von Tartlau zu singen, dem Gesang zu lauschen, ließ viele den Atem anhalten. Das Lied von Manfred Bühler „Herr segne uns“ ließ die Herzen aller höher schlagen. Es folgte ein Applaus, ausgelöst durch die Worte der Anerkennung von Hermann Junesch, Nachbarvater der 9. Tartlauer Nachbarschaft.



Anschließend führen wir zum Gemeinschaftsgottesdienst nach Honigberg. Diesen Festgottesdienst hielt Herr Pfarrer Kurt Bolters. Eindrucksvoll blickte er auf 800 Jahre Burzenland zurück. „Wir sind stolz auf das, was wir unserer Herkunft nach die vielen Jahre hindurch aufbewahrt haben und jetzt mit in die Zukunft nehmen können.“ (Begrüßung der Heimatverbände HOG Burzenland im Gottesdienst in Honigberg am 18.08.2011 – Quelle: Homepage – Honigberger Gemeinde: veröffentlicht um 21.09.2011 11:31 von Christian Chelu). Die Musik der Blaskapelle und der Gesang des Chores erreichten auch hier die Zuhörer in der gleichen Weise wie in Tartlau. Recht herzlichen Dank an alle, die den meisterhaften Gesang des Chors ermöglichten! Die Nachbarväter der Regionalgruppe Burzenland aus Deutschland nahmen auch an diesem Festgottesdienst und dem sich daran

anschließenden geselligen Beisammensein teil. Danach führen wir nach Weidenbach und besuchten das Konzert des Kronstädter Jugendensembles „Canzonetta“, unter der Leitung von Ingeborg Acker. Die Musik der begeisterten jungen Menschen hatte eine erfrischende, belebende Wirkung. Gratulation! Diesen erlebnisreichen Tag schlossen wir mit einem Abendessen in großer Runde ab. Unsere Reise beendeten wir mit einem Besuch der Tartlauer Kirchenburg und einem Aufenthalt in Petersberg. Hier wurden wir von Familie Roth und Janesch mit Mici, Speck, Zwiebel, Hausbrot, Wein und vielem mehr verwöhnt. Danke für die wunderschönen Stunden! Natürlich hatten unsere Musikanten die Instrumente bald zur Hand und spielten die wunderschönen vertrauten Lieder.



Abends, im Hotel angekommen, überraschte uns der Hotelbesitzer mit einem traditionellen Abendessen - Sarmale (Krautwickel) der besonderen Art. Wir ließen es uns schmecken. Rosi und Willi Rosenauer sorgten für den Nachtisch. Der Baumstriezel fand großen Anklang. Danke!

Ein herzlicher Dank gebührt den Musikanten, die unsere Reise erst ermöglicht haben und die mit großer Ausdauer und Hingabe für den passenden musikalischen Rahmen gesorgt haben. Danke an Hans Sift und Klaus Knorr, die diese Reise wunderbar organisiert haben! Macht weiter so!

Irmgard Martin

Der Ton

*Weicher Ton, guter Ton, edler Ton,
 Harter Ton, schlechter Ton, Tonfarbe, Farbton.
 Gestattet sei mir die Kritik,
 Macht der Ton auch die Musik?
 Wer da „spielt“ ist Komponist?
 Weder Musiker, noch Notenschöpfer,
 Dreht am Rad, er ist ein Töpfer!
 Der Ton aus seinem eigenen Kopf,
 Landet im geformten Topf.
 Kunstton oder Tonkunst?
 Ton bleibt Ton –*

*Gedichtet von Michael Thiess Junior
 Villingen am 11.08.2011*

Homepage-Aktivitäten 2011

Inhaltliche Erweiterungen und Pflege

Im Vordergrund unserer Bemühungen steht immer das Ziel, die wichtigsten Ereignisse, an denen wir als Tartlauer und Tartlauer Nachbarschaft beteiligt sind, in angemessener Weise auf unseren Seiten zu dokumentieren. Zu den wichtigsten Ereignissen des aktuellen Jahres zählen zweifelsohne der Heimattag in Dinkelsbühl am 12.06.2011 und die Ereignisse rund um das 21. Sachsentreffen in Kronstadt (Rumänien) am 17.09.2011.

Zu beiden Ereignissen haben wir zahlreiche Fotos in der Bildergalerie veröffentlicht, wie auch Berichte von Tartlauer Autoren, die an den Ereignissen teilgenommen haben. Damit ermöglichen wir es auch denjenigen, die an diesen Ereignissen nicht teilnehmen konnten, Informationen aus erster Hand und Tartlauer Sicht zu erhalten.

Hinzugekommen ist auch eine Aufstellung der bisher erschienenen Publikationen betreffend Tartlau (Chroniken, Aufzeichnungen, Protokolle) im Bereich Tartlau/Geschichte.

Neue Beiträge sind jeweils über den Link „Neue Beiträge“ im Fenster „Navigation“ unterhalb der Navigationsleiste links ersichtlich. Es lohnt sich, hier immer wieder mal reinzuschauen!

Veröffentlichung von Tonaufnahmen

Zu den wirksamen Mitteln Informationen und Stimmungen zu vermitteln, gehört auch die Einbindung von Tonaufnahmen. Hierzu mussten zunächst die technischen Voraussetzungen geschaffen werden. Wie bereits in der Pfingstausgabe als Plan angekündigt, ist es nun gelungen, dieses Unterfangen in die Tat umzusetzen.

Ganz konkret ging es darum, für die bereits publizierten Mundartgedichte von Katharina Roser (geb. Hellmann) die Tonaufnahmen zu hinterlegen. Seit einiger Zeit können nun die Homepagebesucher anhand dieser Gedichte die Einmaligkeit des Tartlauer Dialekts erleben. Gesprochen wurden die Gedichte von Wilhelmine und Volkmar Kirres

(s. unter <http://www.tartlau.eu/drupal/Von-uns/Freizeit-und-Hobbies/Dichten-K-Roser/Gedichte-von-Katharina-Roser>), hier ein Ausschnitt von der entsprechenden Seite:

Gefäßt as na menj Brannschen – an Riehren.
Senj Pespem kon em netch mih hieren.
Zwaur fluißt nãch senj Wuasser am vill Äken,
ech Åwer kon netch mieh derous schäpen. -



Gesprochen von: *Wilhelmine Kirres*

Länge: 1:18 Minuten (1,23 MB)

Tondatei herunterladen

Erste begeisterte Besucher unserer Homepage haben sich bereits gemeldet. So schrieb uns Frau Herta Stricker: „Im Auftrag meiner Mutter, Katharina Roser, möchte ich mich ganz herzlich für die Veröffentlichung ihrer Geschichten und Gedichte bedanken. Besonders die Vertonungen der Gedichte in Mundart haben uns sehr gut gefallen. Überhaupt die gesamte Website ist sehr gut - ein großes Lob! Meine Mutter wohnt seit einem Jahr im Altenpflegeheim Sonnhalde in Neuenbürg. Sie ist aber für ihre über 95 Jahre noch sehr fit und freut sich daher auch immer von ihren Tartlauern zu hören.“

Veröffentlichung der Ausgaben des „Tartlauer Wortes“

Für ein weiteres Vorhaben, nämlich die Ausgaben des „Tartlauer Wortes“ als PDF-Datei zum Herunterladen anzubieten, sind inzwischen wichtige und gleichzeitig auch aufwändige Vorarbeiten geleistet worden.

In einem ersten Schritt mussten die alten Ausgaben eingescannt (40 Ausgaben, ca. 1000 Seiten) und mit einem Texterkennungsprogramm überarbeitet werden. Hierfür haben wir Angebote aus diversen Kopierbüros eingeholt und nach Auswahl des geeigneten Partners sämtliche Ausgaben des „Tartlauer Wortes“ digitalisieren lassen.

Damit allein war es jedoch noch nicht getan. Die eingescannten PDF-Dateien mussten noch auf eine akzeptable Größe komprimiert werden und aus datenschutzrechtlichen Gründen diverse Angaben (z.B. Spenden etc.) noch unleserlich gemacht werden. Hier möchten wir den Beitrag von Jörg Batschi erwähnen, der in Rekordzeit diesen Job erledigt hat. An dieser Stelle nochmal vielen Dank, lieber Jörg!

Voraussichtlich werden wir es bis zur Jahreswende schaffen, die alten Ausgaben des „Tartlauer Wortes“ allen interessierten Tartlaufans als PDF-Datei zur Verfügung zu stellen. Es handelt sich nur noch um etwas Fleißarbeit, dann ist es geschafft. Schauen Sie doch mal bei Gelegenheit unter „Nachbarschaft“ nach!

Homepage-Artikel im „Tartlauer Wort“

In der letzten Ausgabe des Tartlauer Wortes hatten wir einen Homepage-Beitrag aus der Reihe „Freizeit und Hobbys“ publiziert. Diese Reihe setzen wir nun mit dem überaus interessanten Beitrag von Hans Bruss zu seinem Hobby „Laufen“ fort.

Zum Thema „Freizeit und Hobbys“ gibt es jedoch sicher noch weit mehr zu berichten. Somit bitten wir alle diejenigen, die sich bisher zurückgehalten haben, einen kleinen Bericht zu ihren Freizeitbeschäftigungen zu verfassen und uns zwecks Veröffentlichung zur Verfügung zu stellen. Die Leser des „Tartlauer Wortes“ wie auch die Homepagebesucher werden es Ihnen danken!

Volkmar Kirres jun., Schönaich

Von unserer Homepage: Freizeit und Hobbys

Mein Hobby „Laufen“

Ein Hobby zu praktizieren kann erheblich zur Bereicherung des Privatlebens führen. Es macht Kräfte frei, das Berufsleben besser zu meistern und Ausgeglichenheit ins Familienleben einzubringen. Wenn man damit so nebenbei auch seine Fitness und Gesundheit fördert, hat man ein doppelt gutes Gefühl dabei.

Aller Anfang ist schwer

Dass ein Großteil der Menschen ein Hobby betreibt, war vor einigen Jahrzehnten noch gar nicht selbstverständlich, eher sah man Hobbys als sinnlose Betätigung und Zeitverschwendung an. Selbst für Spazieren gehen war die Zeit auf dem Lande zu schade und eher etwas für Leute, die in der Stadt wohnten und mit ihrer Zeit nichts Vernünftiges anfangen konnten.

In unserer heutigen leistungsorientierten Gesellschaft versucht jeder einen Ausgleich für die nicht immer leichte Erwerbstätigkeit zu finden, so dass viele sich unter dem Dach eines Vereins tummeln und Bestätigung in ihrem Tun finden.

Seit meine Freizeit und der Urlaub nicht mehr vom Heimwerken am und um das Haus geprägt war, konnte ich mich mit meiner Familie dem schon in jugendlichen Jahren geliebten Bergwandern und Bergsteigen wieder widmen. Aber schon bald musste ich feststellen, dass eine kleine Bergtour zur Tortour mit Kniebeschwerden und Muskelkater werden kann. Dazu hat sicher auch das zum damaligen Zeitpunkt vorhandene Übergewicht beigetragen, jedoch vor allem fehlte die dafür notwendige Kondition. Um aber weiterhin auf Wandern und Skifahren nicht verzichten zu müssen, musste etwas unternommen werden.

Am besten dazu geeignet, schien mir Joggen zu sein, da der Waldesrand nur einen Katzensprung von der Haustür entfernt ist. Ohne Trainingsplan, Zielvorgaben, Beratung und in völlig unregelmäßigen Zeitintervallen ging es los mit dem neuen Hobby. Über kleine Erfolge konnte ich mich schon bald freuen, sei es dass ich ohne Gehpause einen kleinen Anstieg schaffte, ein paar Kilometer am Stück durchlaufen oder sogar geringe Gewichtsabnahmen verzeichnen konnte.

Den größten Erfolg meiner Laufversuche der ersten Jahre hatte ich wohl an meinem 40. Geburtstag und der gab mir die Motivation weiter zu laufen. Ich gönnte mir an diesem Tag einen freien Nachmittag und konnte ganze 10 km ohne Gehpause durchlaufen. Darauf setzte ich mir das Ziel in 10 Jahren das immer noch zu schaffen. Andere Ziele hatte ich zu dem Zeitpunkt noch nicht, die kamen aber sehr schnell nach meinem Eintritt in die Laufgruppe des Sportvereins und Gesprächen mit neuen Lauffreunden.

Vom Jogger zum Läufer

Die Wandlung vom Jogger zum Läufer macht man nur, wenn das Laufen auch als Leistungssport und als Herausforderung sich mit anderen zu messen gesehen wird. Das Training nach Trainingsplan und mit der Stoppuhr wurde bald zur fast täglichen Routine. Die ersten Volksläufe über 10 km und die Halbmarathondistanz wurden bewältigt, die persönlichen Bestzeiten purzelten und die ersten Altersklassenerfolge motivierten für immer neue Herausforderungen.

In Läuferkreisen ist vor allem der Wunsch sich auf der Marathonstrecke (42.195 km) zu versuchen oder sogar einen Ultramarathon zu laufen das Hauptthema. So dauerte es nicht mehr lange, bis ich dieses Ziel auch in Angriff nahm und mich darauf vorbereitete. Mindestens 12 Wochen intensives Marathontraining sind notwendig, um sich optimal vorzubereiten. Diese Vorbereitungszeit ist im Rückblick auf die bisher über 20 Marathon- und Ultraläufe immer das Schönste gewesen. Vor allem die langen Trainingseinheiten von 25-35 km sind eine körperliche und mentale Herausforderung und waren immer genüssliche, schöne Naturläufe.



Bottwartal-Marathon 2007, km 25

Der Marathonwettkampf selber ist für einen ambitionierten Läufer, der seine persönliche Bestzeit immer vor Augen hat und eine gute Platzierung erreichen will kein Genusslauf mehr. Bei einer guten Vorbereitung ohne Erkrankung oder Verletzung fängt der eigentliche Marathon nach ca. 30 km an. Wenn einen der „Mann mit dem Hammer“ auch nur leicht erwischt, muss man sich bis ins Ziel quälen.



Bottwartal-Marathon 2007, km 35.

Oft fragt dabei der innere Schweinehund, warum man sich das immer wieder antut. Aber sobald die Regeneration einsetzt und man wieder locker durch den Wald traben kann, setzt man sich schon neue Ziele und ein Marathonlauf ist auch wieder dabei. Der Reiz sich immer wieder der Herausforderung zu stellen, lässt einen auch nach vielen Marathon- und Ultraläufen nicht mehr los, wobei ich mich nicht mehr für die großen Stadtmarathonveranstaltungen begeistern kann, sondern mehr die Landschafts- und Bergläufe bevorzuge.

Herausforderung Berglauf

Die Bergläufe verbinden meine zwei Hobbys Laufen und Wandern. Dass man die Berge auch erlaufen kann, habe ich vor einigen Jahren in der Schweiz erfahren können. Nachdem ich mich aus Neugierde für eine Alpenüberquerung angemeldet hatte, bin ich dabei geblieben und zum Wiederholungstäter geworden.

Im letzten Jahr war ich zum fünften Mal bei einer, von einem Schweizer Laufveranstalter organisierten, 6 bis 7 Tage dauernden Alpen-Tour. Täglich werden zwischen 30 und 45 km gelaufen und dabei 1500-2200 Höhenmeter bergauf und bergab überwunden. Das Gepäck wird von Hotel zu Hotel transportiert und gelaufen wird mit kleinem Notrucksack von 5-6 kg über Bergpfade und Gletschertrails.



Start zum Alpenberglauf in Luzern, 2007

Da bleibt manchem Wanderer der Mund offen stehen, wenn er den Läufern im Hochgebirge begegnet oder von diesen überholt wird. Manchem mag das leichtsinnig erscheinen, jedoch sind alle Teilnehmer (max. 24) gut durchtrainiert, müssen Bergerfahrung, Trittsicherheit, Schwindelfreiheit mitbringen und einen Marathon unter 4 Stunden laufen können. Was an Ausrüstung fehlt wird durch Beweglichkeit, Schnelligkeit und Erfahrung mehr als wettgemacht.

Die bisherigen Touren waren 200-230 km lang und hatten Höhenunterschiede von 9000-10000 m bergauf und bergab zu überwinden.

Bei folgende Alpen-Touren konnte ich bisher teilnehmen: 2003 - Vom Stiltferjoch übers Engadin nach Davos (letzte Etappe war die Strecke des Swiss-Alpine-Marathon).

2004 - Vom Thunersee zum Lago Maggiore (mit Querung des Rhonegletschers)

2005 - Von St. Anton nach St. Moritz (3 Gipfel über 3000 m Höhe)

2006 - Von Lausanne nach Zermatt (letzte Etappe Wettkampf Zermatt-Marathon)

2007 - Von Luzern über das Jungfraujoch nach Brig (mit 19 km Gletschertrail auf dem Aletschgletscher)



Abstieg vom Jungfrauoch, 2007

Für die Gletscherbegehungen wurden immer Bergführer engagiert und die entsprechende Ausrüstung mit Sicherheitsgurt und Seil verwendet. Wie unerlässlich diese Ausrüstung war, zeigte sich jedes Mal wenn eine Läuferin oder Läufer beim Sturz in die Spalte noch aufgefangen werden konnte, so dass wir abends im Hotel solche Erlebnisse lustig fanden und bis ins letzte Detail mit Humor durchleuchten konnten.

Lustig sah es allemal aus, wenn Läufer in Laufklamotten und mit Sicherheitsgurt am Seil und mit Eispickel in der Hand über den Gletscher wanderten. Laufen war auf dem Gletscher aus Sicherheitsgründen und weil der Bergführer das nicht zuließ, nicht möglich.

Amüsante Begegnungen gab es auch mit voll ausgerüsteten Bergsteigern. Nachdem z.B. der größte Teil unserer Gruppe ein langes Schneefeld mit den Laufschuhen im alpinen Stil abfahren und eine Gruppe Bergsteiger dies recht kritisch beäugt hatte, mokierten diese sich über den Leichtsinn und die unzureichende Ausrüstung für hochalpine Aktivitäten. Darauf wurde den Bergsteigern erklärt, welche Tagesstrecke in diesem Aufzug schon zurückgelegt wurde, worauf diese dann ziemlich kleinlaut weiterzogen.



Großer Aletschgletscher am Concordiaplatz, 2007

Die Alpentour 2008 ist noch in Planung, aber ich freue mich jetzt schon darauf und werde mich so gut wie möglich vorbereiten.

Rückblick und Perspektive

Auf einige meiner Laufzeiten bei verschiedenen Rennen bin ich heute noch stolz:

- Osterlauf in Obersontheim 10 km in 36:58 min
- Schwarzwaldmarathon 3:08:22 h
- Kandelmarathon 2:59:58 h
- Halbmarathon Welzheim 1:21:50 h
- Zermatt-Marathon 4:38:26 h
- Schwäbischer Albmarathon 50 km 4:14:11 h

Nachdem ich mich beruflich veränderte und nun weniger Freizeit habe, kann ich die Umfänge, die für Spitzenzeiten (auch in der Altersklasse M 50) erforderlich sind, nicht mehr trainieren, so dass ich die Anzahl der Wettkämpfe pro Jahr wesentlich reduzierte und die Ambitionen zurückgefahren habe.

Nach wie vor bleibt die Alpen-Tour die größte Herausforderung in den kommenden Jahren und dazu noch 2-3 Marathonstrecken pro Jahr motivieren mich, das Hobby-Laufen nicht aufzugeben.

Tipps für Laufeinsteiger

Nachdem ich bei meinen Laufversuchen viel falsch gemacht habe und meine Erfahrungen weiter geben möchte, hier noch ein paar Tipps:

1. Anschluss an eine Walking- und Laufgruppe suchen, dort gibt es meist einen erfahrenen Trainer.
2. Gesundheitscheck machen lassen, Gewicht langsam abbauen
3. Erste Laufversuche nach Einsteigertrainingsplan
4. Länge der Laufstrecken nur allmählich steigern, Gehpausen einbauen
5. Beim Einkauf von Laufschuhen gute Beratung im Fachgeschäft in Anspruch nehmen.
6. Trainingspläne im Internet kostenlos zu finden unter www.runnersworld.de
7. Volksläufe gibt es überall in der Nähe. DLV-Laufkalender unter www.leichtathletik.de
8. Neben Laufen auch Ausgleichsportarten betreiben wie: Radfahren, Schwimmen, Krafttraining, Gymnastik.
9. In der Gruppe laufen ist zwar schöner, aber man wird als Anfänger manchmal überfordert. Darum manchmal auch allein laufen um Tempo und Rhythmus zu finden.
10. Familie in die Laufambitionen mit einbeziehen. Begleitung von Ehefrau, Kind oder Partner kann sehr nützlich sein. So erhält man die Unterstützung der Familie und hat unterwegs Verpflegungsmöglichkeit.
11. Ratgeber für Trinken und Ernährung vor, während und nach dem Laufen beachten.
12. Überlastungserscheinungen stets ernst nehmen und rechtzeitig pausieren.
13. Bei Anschaffung eines Laufbuchs oder Laufmagazins alle Tipps von 1-12 vergessen, da sie dort viel umfangreicher vorhanden sind.

Hans Bruss (Muerks) jun., Murrhardt

Neuerscheinung: "Tartlau gerettet", Tagebuch des Chronisten Lorenz Gross

Seit den späten 1980er Jahren gibt es verstärkt Aktivitäten, den schriftlichen Nachlass aus Tartlau und betreffend Tartlau (Chroniken, Aufzeichnungen, Protokolle) zu erfassen und dem interessierten Leserpublikum zur Verfügung zu stellen. Die meisten der herausgegebenen Publikationen sind bisher erst in kleiner Auflage erschienen. Je ein Exemplar befindet sich im Archiv des Siebenbürgen-Instituts auf Schloss Horneck in Gundelsheim, im Archiv der Honterusgemeinde in Kronstadt (Braşov) und im Archiv der 9. Tartlauer Nachbarschaft. Eine vollständige Liste der Publikationen finden Sie auf www.tartlau.eu unter Tartlau/Geschichte.

Es ist das Verdienst von Werner Schunn, der als Herausgeber oben erwähnter Publikationen keinen Aufwand gescheut hat, dem geschichtlich interessierten Leser ein breites Spektrum an Informationsquellen über Tartlau zugänglich zu machen. Erwähnt sei hier auch die Mitwirkung weiterer Tartlauer, an vorderster Stelle der viel zu früh verstorbenen Lehrerin Herta Teutsch, die in akribischer, selbstloser Arbeit den Quelltext aus altdeutscher Handschrift maschinell erfasst hat.

Nun hat Werner Schunn als Herausgeber es ein weiteres Mal geschafft, uns durch die Tagebuchaufzeichnungen des Chronisten Lorenz Gross (1813-1900) in seiner Neuerscheinung „Tartlau gerettet“ ein lesenswertes Werk über bewegte Zeiten aus der Mitte des 19. Jahrhunderts zu liefern, das sicher über die Grenzen des Tartlauer Leserkreises von Interesse sein dürfte.



Die Tagebuchaufzeichnungen sind der „Tartlauer Chronik“ des Lorenz Gross (1886) entnommen und schildern neben Erinnerungen an die Schulzeit und das Lehrerdasein auch seine Amtszeit als stellvertretender Bürgermeister in Tartlau und die Begebenheiten aus dem „Revolutionskrieg“ von 1848. Zu dieser Zeit half Lorenz Gross vielen Menschen und bewahrte die Burzenländer Großgemeinde durch seinen Mut und sein diplomatisches Geschick vor Brandschatzung und Ausraubung durch ungarische Truppen. Soziale und politische Verhältnisse zwischen 1835 und 1848 werden in dem Werk authentisch geschildert.

Werner Schunn ist es hier gelungen repräsentative Ausschnitte des Tagebuches in einem informativen, spannenden, manchmal auch kurzweiligen Buch zu vereinen. Nach wenigen Seiten ist man schon aufgrund der spezifischen Ausdrucksweise eingetaucht in die Welt des 19. Jahrhunderts und staunt nicht schlecht, wie knallhart Wettbewerb schon damals funktioniert hat: Die wohlhabende Gemeinde (Tartlau) wirbt durch den Pfarrer einen fähigen Lehrer aus der Nachbargemeinde (Petersberg) ab. Lorenz Gross wiederum übertrifft alle Erwartungen der Tartlauer und erweist sich in allen Lebenslagen als souveräner und diplomatischer Mann seiner Zeit. Selbst in hochkritischen, nahezu lebensbedrohlichen Situationen (z.B. durch rücksichtslose Russen), bleibt seine Ausdrucksweise gewählt und respektvoll und er spricht von „Hl. Russen (Hochlöblichen Russen)“.

Die unbekannteren Abkürzungen und Archaismen werden im Text (zumindest beim ersten Vorkommen) in [] erläutert. Das hilft beim Lesen ungemein, idealerweise hätte das Buch jedoch zum Nachlesen um ein Glossar (Verzeichnis der Abkürzungen und Archaismen) im Anhang ergänzt werden können. Eine Erläuterung der geschichtlichen Hintergründe des 19. Jahrhunderts im Vorwort des Buches hätte zu einer besseren Einordnung der geschilderten Ereignisse beigetragen.

Das Buch von Lorenz Gross: „Tartlau gerettet“, Böblingen, 2011, 148 Seiten, neun Tuschzeichnungen, ISBN 978-3-929848-90-8, ist zu bestellen zum Preis von 12,90 Euro, zuzüglich Versandkosten, bei Werner Schunn, Telefon: (07031) 271814 oder im Internet unter www.libri.de.

Eine Buchrezension von Heidrun Trein zu „Tartlau gerettet“ wird demnächst in der Siebenbürger Zeitung und in der Pfingstausgabe des Tartlauer Worts erscheinen.

Volkmar Kirres jun., Schönaich

Musik in der dritten Generation

In der Familie Dieners wäre ein kleines musikalisches Ensemble fast komplett, werden doch allein zu Hause vier verschiedene Instrumente gespielt: Großvater Georg spielt Bass, Vater Christian Flügelhorn und die Kinder Daniel Saxophon und Jasmin Querflöte.

Christian und seine Kinder spielen bereits in einem großen Ensemble, nämlich in der Stadtkapelle Hechingen.

Mit seinem Instrument verzeichnete Daniel schon viele Erfolge: Er spielte Solo Saxophon mit Klavierbegleitung und erreichte bei den Wertungsspielen der Bläserjugend des Blasmusik-Kreisverbandes Zollernalb e.V. einmal ein „Sehr Gut“ und zweimal ein „Hervorragend“.

Aufgrund seines Talenten nahm Daniel auch am Wettbewerb „Jugend musiziert“ teil und erspielte sich den ersten Preis.

Beim Lehrgang „Leistungsabzeichen für Jungmusiker in Silber“ (D2) in Hallwangen (Zollernalbkreis) belegte er den dritten Platz von 127 Bewerbern.

Herzlichen Glückwunsch, lieber Daniel, mach weiter so!

Seine Schwester Jasmin übt fleißig auf ihrer Querflöte, um recht bald in die Fußstapfen ihres Bruders zu treten.

Nichts erfüllt die Eltern und Großeltern so sehr mit Stolz, als die Leistungen ihres Nachwuchses!

ingesandt von Rosi Plontsch



Wir trafen uns Anfang September in Gößweinstein



Von rechts: Anneliese Schmidt (geb. Fleischer), Meta und Martin Thieskes, Emilie (geb. Hellbutsch) und Willi Schmidt, Edeltraud und Michael Schmidt.

Alles Gute die im Jahr 1941 geboren sind (70 Jahre sind vorbei) und denjenigen die in Tartlau 1955 die 7. Klasse beendet haben.

Michael Schmidt, Langenfeld

Zwei 70er an der Mosel

Das Kränzchen hatte wieder einen Grund zu feiern!! Michael Schmidt und Georg Teck hatten diesmal die Ehre ihren Siebzigsten mit den Freunden zu feiern. Die Vorbereitungen zu diesem Fest begannen schon ein Jahr vorher. In Abstimmung mit uns wurde die wunderschöne Weinlandschaft der Mosel als Ziel des Vorhabens ausgesucht und zwar die Kreisstadt Cochem. Auch der Zeitpunkt des Treffens war schnell ausgemacht, 1. bis 3. Juli. Misch, als guter Organisator bekannt, hat alle notwendigen Maßnahmen in die Wege geleitet, um die geladenen Gäste standesgemäß für drei Tage unterzubringen.

Cochem, Geburtsort des Kapuzinerpredigers Martin von Cochem (1634-1712), ist mit seiner hochgelegenen Burg einer der schönsten Orte im Moseltal. In der Altstadt befindet sich die St. Martinskirche (15. Jh.), am Marktplatz das Rathaus von 1739; auch von der alten Stadtbefestigung sind mehrere Türme erhalten. Über der Stadt thront die um 1020 gegründete, 1689 von den Franzosen zerstörte und 1869 erneuerte Reichsburg Cochem.

Freitagnachmittag bezogen wir unsere Zimmer im Hotel an der Moselpromenade, natürlich mit Blick auf die Mosel. Nach der stürmischen Begrüßung wurde in einer Konditorei Kaffee getrunken, der Kuchen hat nicht gefehlt. Danach machten wir uns auf den Weg zur Reichsburg Cochem. Beim Aufstieg durch die verwinkelten Gässchen ließen wir uns viel Zeit. Oben angekommen, hatten wir einen sagenhaften Blick auf das Moseltal mit den steilen Weinhängen. Am Abend wurde dann in der Gaststätte bei einem guten Essen und Moselwein richtig gefeiert. Dass es dabei recht laut wurde, ist selbstverständlich!

Für Samstag war eine Fahrt auf der Mosel geplant. Mit einem Ausflugsschiff ging es flussaufwärts nach Beilstein, ein malerischer kleiner Ort mit Blick auf die Ruine der Reichsfeste Metternich. Nach einem reichhaltigen Mittagessen, wo es bunt zuging, bummelte man durch die Gässchen der Anlegestelle zu. Die vielen kleinen Läden boten den Touristen eine ganze Palette von Moselweinen an, die Souvenirläden waren nicht minder vertreten. Kaffee und Kuchen gab es dann auf der Rückfahrt auf dem Schiff.

Nach einer kurzen Verschnaufpause fuhren wir mit dem Bus zum Weinfest in den ca. 10 km entfernten Weinort Ernst. Misch hatte für uns reserviert, und so hatten wir unsere Tische ein wenig abseits schön gedeckt vorgefunden. Leider gab es kein Spanferkel mehr, aber satt sind wir trotzdem geworden. Es wurde ein langer, feuchter Abend. Die Rückfahrt mit dem Bus stand noch bevor und eine Überraschung damit verbunden.

Fröhlich marschierten wir zur Bushaltestelle. Der Bus sollte 22:30 Uhr kommen. Wir waren pünktlich da. Das Warten fiel nicht schwer, man hatte sich viel zu erzählen!! Sollte der Bus Verspätung haben? Es wurde 23 Uhr, es wurde 23:30 Uhr, kein Bus zu sehen!! Es wurde Mitternacht, kein Bus. Da kam jemand auf die Idee den ausgehängten Fahrplan zu studieren. Und siehe da, es war doch ein kleines Sternchen hinter der Uhrzeit. Was bedeutet das Sternchen? Es bedeutet, dass an diesem Tag, am Samstag, zu dieser Zeit, kein Bus fährt!! Was nun?? Handy?? Fehlanzeige! Telefon-Nr.?? Fehlanzeige! Aber wir hatten Glück, denn durch den hohen Lärmpegel unserer fröhlichen Unterhaltung ist ein Anwohner aus dem Schlaf gerissen worden und vor's Haus gekommen. Gott sei Dank, er war nicht verärgert, im Gegenteil sehr freundlich. Unserer Bitte folgend, hat er für uns zwei Großraumtaxi bestellt. Unsere Heimfahrt verlief schweigsam. So endete dieser ereignisreiche Tag!

Am Sonntag saßen wir aber wieder fröhlich beim Frühstück. Wichtige Sachen wurden noch schnell besprochen, denn Freitag und Samstag hatten nicht dazu gereicht. Es wurde das Versprechen gegeben, uns 2012 wieder zu treffen, damit die nächsten Jubilare, auch 70er, nicht zu kurz kommen und ihren Geburtstag im Kreise der Freunde feiern zu können.

Hiermit sei Michael und Georg, sowie ihren Ehefrauen Traute und Emmi noch einmal Dank gesagt für das schöne Fest. Im Namen aller Kränzchenfreunde, Werner Schunn.



Foto: Stefan Dezsö

Zum Foto:

Das Kränzchen auf dem Marktplatz in Cochem auf den Bus wartend, bereit zum Weinfest!

Von links: Effi Kaufmes, Michael Schmidt, Georg Teck, Ria Schmidts, Werner und Rosemarie Schunn, Margarete Thieskes, Peter Kaufmes, Wilhelm Thieskes, Astrid Deszö, Edeltraut Schmidt, Emmi Teck und vorne sitzend Roland Schmidts.

Werner Schunn, Böblingen

Büchersendung Deine Mitglieds-Nummer

9. Tartlauer Nachbarschaft, Gsteinacher Str. 34, 90592 Schwarzenbruck

Jahres-Beitrag seit 01.01.2003 Euro 12,-

Impressum

„Das Tartlauer Wort“ wird im Auftrag der „9. Tartlauer Nachbarschaft“ vom Vorstand herausgegeben und ist keine Publikation im Sinne des Pressegesetzes in der Bundesrepublik Deutschland und dient ebenfalls nur zur Information eines bestimmten Personenkreises.

Herausgeber: 9. Tartlauer Nachbarschaft, Gsteinacher Str. 34, 90592 Schwarzenbruck, Tel. 09128 / 1 49 46

„Das Tartlauer Wort“ erscheint zweimal im Jahr, zu Pfingsten und zu Weihnachten in einer Auflage von je 600 Stück

Druck: H. E. Magoschitz, Äußere Sulzbacher Str. 52, 90491 Nürnberg, Tel.: 0911 / 59 97 73

Das Heimathaus Siebenbürgen befindet sich in der Stadt Gundelsheim. Reizvoll ist die malerische Umgebung des Schlosses: Der Neckar mit seiner Schifffahrt und an seinem Ufer die hoch ansteigenden Weinberge. Eigentümer ist der Hilfsverein „Johannes Honterus“ e.V., Stuttgart. Die größte Einrichtung, mit über 100 Plätzen, ist das Alten- und Pflegeheim. Ebenso sind hier umfangreiche Sammlungen des Siebenbürgen-Instituts untergebracht - sämtliche Zeugnisse über Geschichte und Kultur der Siebenbürger Sachsen. Das Siebenbürgische Museum ist das zentrale Museum dieser Gruppe außerhalb Rumäniens. Auf ca. 600 qm. werden hier die Exponate nach thematischen Schwerpunkten ausgestellt.



Schloss Horneck im herbstlichen Nebel.

Foto: Marius Tataru